

Fehlerquellen und Probleme wissenschaftlicher Arbeiten

Inhalte

- Forschungsleitende Fragen in der Einleitung stellen – welche Fragen sollen mit der Arbeit beantwortet werden?
- Wenn Sie forschungsleitende Fragen stellen, müssen diese schließlich auch durch die Arbeit beantwortet werden.
- Nehmen Sie ruhig einen eigenen Standpunkt zu Ihrem Thema ein, aber belegen Sie diesen möglichst mit Quellen.
- Der Titel der Arbeit muss sich mit dem Inhalt decken (ggf. zur Präzisierung Untertitel wählen).
- Zwischendurch immer die Frage stellen: Bin ich wirklich noch im Thema? Bitte nicht: „Und was ich sonst noch alles weiß“, jenseits des Themas.
- Selbst gewählte/durch den Titel vorgegeben Schwerpunkte unbedingt beachten. Untertitel der Arbeit bedeuten in aller Regel eine Schwerpunktsetzung. Schauen Sie also, dass Sie diesem Schwerpunkt gerecht werden
- Die Arbeit muss logisch aufgebaut sein (z. B. vom Allgemeinen zum Speziellen)
- Tatsachenbehauptungen, die nicht gerade den eigenen Erfahrungsschatz widerspiegeln, müssen immer einzeln belegt werden (z. B. „Frauen werden häufiger Opfer von häuslicher Gewalt als Männer“). Wo steht das? Oder formulieren Sie es als Vermutung. Allerdings sollte sich nicht die ganze Arbeit aus Vermutungen zusammensetzen. Belegte Fakten sind gefragt.
- Zentrale Begriffe Ihres Themas sollten vorab definiert/erklärt werden, sonst bleibt für den Leser möglicherweise Vieles unklar und die präzise Arbeit mit diesen Begriffen bleibt in der Arbeit auf der Strecke.
- Nicht über mehrere Seiten hinweg nur eine einzige Quelle zitieren. Das ist sonst eine Inhaltsangabe, aber keine wissenschaftliche, diskursive Auseinandersetzung mit einem Thema.

Form

- Formatierungsangaben der Hochschule beachten (entsprechen das Literaturverzeichnis, die Zitation, die Seitenformatierungen etc. den Regeln?).
- Im Literaturverzeichnis bei der Gliederung der Quellen einheitlich bleiben (z. B nicht Vornamen von Autoren mal abgekürzt, mal ausgeschrieben)
- Akademische Titel und Dienstgrade haben im Literaturverzeichnis nichts zu suchen. Also nicht „Prof. Dr. Müller, Heinz“, sondern einfach „Müller, Heinz“.

- Vorgegebene Seitenzahl nicht wesentlich unter- oder überschreiten (auch deutliche Überschreitung führt zu Punktabzug). Allerdings sind teilweise Absprachen über Seitenzahlerhöhungen mit den Lehrenden/Betreuern der Arbeit möglich.
- Gliederungen: Gliederungspunkte machen nur einen Sinn, wenn es auf der Gliederungsebene mehrere Punkte gibt (z. B. 2.1 alleine ohne 2.2 etc. ist sinnlos). Wenn es auf der jeweiligen Ebene keinen weiteren Gliederungspunkt gibt, sollten Sie Ihren Text einfach direkt unter der nächsthöheren Gliederungsebene (also etwa Kapitel 2) schreiben.
- Nicht mit der Anzahl der Absätze übertreiben. Ein Absatz wird dort gesetzt, wo eine Sinneinheit des Textes endet. Sinneinheiten sollten nicht auseinandergerissen werden. In manchen Arbeiten werden ohne erkennbaren Grund teilweise einzelne Sätze als eigene Absätze eingerichtet. Achten Sie auch darauf, dass Sie Absätze nicht mal mit, mal ohne Leerzeile bilden. Einheitlichkeit ist gefragt.
- Verwenden Sie im Text die automatische Silbentrennung Ihres Textverarbeitungsprogramms, sonst werden die Wörter in Zeilen mit langen Begriffen weit auseinandergezogen. Nehmen Sie keine Silbentrennung von Hand vor. Hier besteht nämlich die Gefahr, dass die Silbentrennung nach Textänderungen auf einmal mitten in eine Zeile rutscht und Sie das übersehen. Das sieht dann sehr unschön aus.

Literatur

- Verwenden Sie möglichst aktuelle Literatur. Ältere Literatur kann aber dort legitim sein, wo historische Verläufe eines Phänomens beschrieben werden sollen.
- Von mehreren Auflagen eines Buches sollten Sie möglichst die neueste verwenden.
- Stichhaltige Quellen verwenden (Fachzeitschriften u. –Fachbücher/Homepages von Universitäten, Behörden und Fachverbänden). Bitte nicht Blogs, Internetquellen ohne erkennbare oder mit wenig kompetenten Autoren verwenden. Mit Tageszeitungen und allgemeinen Zeitschriften als Quellen sparsam umgehen. In solchen Medien folgen die Autoren keinen wissenschaftlichen, sondern rein journalistischen Aspekten (also etwa Überbetonung von Spektakulärem und Weglassen von weniger Spektakulärem, aber wissenschaftlich Relevantem).
- Quellen kritisch hinterfragen: Wer ist der Autor? Ist das Sample einer Studie groß genug? Ist eine Studie repräsentativ oder wurde methodisch möglicherweise mangelhaft gearbeitet? Ist der Schreibende auch wirklich „vom Fach“ oder wird hier eher eine Sicht aus einer Laienperspektive wiedergegeben? Wenn Sie begründete Zweifel an der Stichhaltigkeit einer Studie haben, so bringen Sie dies in Ihrer Arbeit durchaus zum Ausdruck.
- Experteninterviews müssen immer komplett verschriftet im Anhang zu finden sein. Der Wert solcher Interviews für wissenschaftliche Arbeiten wird teilweise überschätzt. Mit einem einzigen Interview stellen Sie auch nur eine einzige Meinung zu dem Thema dar, aus dem sich kaum Allgemeingültiges ableiten lässt. Zur Illustration der Arbeit mit Originalzitate können solche Interviews allerdings hilfreich sein.
- Es kann nicht schaden, zu dem einen oder anderen Aspekt auch mehrere Quellen zu sichten. Die Diskussion von gegensätzlichen Feststellungen oder Ansichten macht die Arbeit interessanter. Mehrere Studien zu ein und demselben Thema können zu ganz unterschiedli-

chen Ergebnissen kommen, so dass man aus dem Stand der Forschung nicht immer die „einzig gültige Wahrheit“ ablesen kann. Das ist normal und sollte Sie nicht verunsichern.

- Nicht nur Standardübersichtswerke des Faches, sondern themenspezifische Literatur wählen (in der Kriminologie gibt es etwa zahlreiche, sehr seitenstarke Bücher, die eine Gesamtchau über alle Erdenklichen Themen verschaffen, allerdings auf einzelne Themen nur sehr oberflächlich eingehen. Zu „Ihrem“ Thema gibt es möglicherweise Bücher oder Aufsätze, die sich genau mit diesem Thema befassen.
- Wenn Primärliteratur (also die ursprüngliche Quelle dargestellter Fakten) erreichbar ist, so sollte sie immer der Sekundärliteratur vorgezogen werden, da in der Sekundärliteratur im Verhältnis zur Ursprungsquelle Verkürzungen, Zusätze und Interpretationen vorgenommen werden und sich auch Missverständnisse einschleichen können. Allerdings wird man bei einer Hausarbeit sicherlich auch nicht von Ihnen erwarten, dass Sie für ein seltenes Buch quer durch die Republik reisen. Die Quelle muss halt mit einem angemessenen Aufwand erreichbar sein.
- Ausreichend Quellen verwenden. Weniger als 10 Quellen sind bei kürzeren Hausarbeiten kaum akzeptabel. Bei Thesearbeiten sollten 30 oder mehr Quellen zusammenkommen.

Sonstiges

- Wenn Platz für Text gewonnen werden muss: Bilder, Abbildungen, Grafiken, Tabellen in den Anhang setzen.
- Rechtschreibung und Interpunktion korrigieren/mehrfach lesen. Über manche Fehler liest man unter Umständen mehr als einmal hinweg. Eine wissenschaftliche Arbeit mit einem Übermaß an Rechtschreibungs- und Grammatikfehlern kann auch bei guter inhaltlicher Qualität keine insgesamt gute Arbeit mehr sein. Wenn Ihr Textverarbeitungsprogramm eine Funktion zur Rechtschreibprüfung enthält, so nutzen Sie diese. Allerdings sollten Sie sich auch nicht völlig hierauf verlassen, da die Programme nicht alle Fehler erkennen.
- In einer wissenschaftlichen Arbeit keine Umgangssprache verwenden. Also nicht: „Das Fahrrad war ihm geklaut worden“, „das hat er finanziell noch stemmen können“, „außer Schmuck sind bei dem Einbruch auch Klamotten weggekommen“ etc.).